Zum neuen Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-325645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

K!

Zürich, den 1. Januar 1909. Jahrgang 1909. — № 1.

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1909 G. 5646. BERN

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion: Frl. K. Honegger, Zürichbergstrasse 10, Zürich V.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt nach bestehendem Tarif.

Zum neuen Jahr.

Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres und blicken hinaus in die ungewisse Zukunft mit der bangen oder auch — wenn wir noch jung sind — erwartungsvollen, hoffnungsfreudigen Frage: Was wird es uns bringen? Eine unnütze Frage. Wie würde unsere Kraft gelähmt, wenn uns jemand Antwort darauf geben könnte, wenn wir voraussehen könnten alles Leid, das es uns bringen wird, alle Misserfolge, alles vergebliche Kämpfen und Ringen, daneben vielleicht auch eine Stunde des Glücks, des Friedens, einen kleinen Erfolg, teuer erkauft. Besser, als das Rätsel der Zukunft enthüllen zu wollen, wir wenden uns zurück, senden dem entfliehenden Jahr einen Blick nach und fragen uns: Was hat es uns gebracht, richtiger: wie haben wir die Zeit genützt, die uns gegeben war, zu redlichem Streben und Ringen? Jeder Einzelne wird sich diese Frage selbst beantworten, wenn er in stiller Stunde das Fazit zieht. Wir möchten sie hier für die schweizerische Frauenbewegung aufwerfen, möchten uns fragen: Hat unsere Bewegung an Ausdehnung gewonnen, hat sie sich vertieft, besser organisiert, hat sie Erfolge, wenn auch noch so bescheidene, aufzuweisen?

Wir glauben, der heutige Stand der Frauensache in der Schweiz lässt sich am besten bezeichnen mit dem Satze: es regt sich.

Wie im Frühling in den noch kahlen Bäumen und Sträuchern die Säfte zu steigen beginnen und Lebenskräfte geheimnisvoll am Werke sind, ohne äussere Anzeichen, bis plötzlich, wie durch einen Schlag, das volle Leben und Treiben sich entfaltet, so spüren auch wir innere Kräfte sich regen, die treiben, nach Entfaltung drängen. Hier, dort, überall, oft wo wir es am wenigsten vermutet, stossen wir auf diese Anzeichen neu erwachten Lebens, neuer Interessen. Es ist nicht zu bestreiten, dass die Frauen aufwachen, dass die Zahl derer, die mit Verständnis unser öffentliches Leben verfolgen, die über den engsten Pflichtenkreis hinaussehen und auch noch etwas übrig haben für die Draussenstehenden, stetig zunimmt. Damit müssen wir für den Augenblick zufrieden sein und nur dahin wirken, dass diese Zahl immer grösser wird. Das ist keine kleine Aufgabe; denn neben diesen erfreulichen und ermutigenden Symptomen finden wir noch viel Gleichgiltigkeit und Egoismus, die zu überwinden es viel Geduld, Zeit und Arbeit erfordert. Und doch ist das der einzige Weg, der uns zum Ziele führen kann. Gerade heute haben wir in einer Zeitung gelesen, die Männer werden den Frauen das kirchliche Stimmrecht gewähren, sobald diese — gemeint ist: in ihrer Mehrheit — es wollen. Und so ist es auf allen andern Gebieten. Also die Frauen gilt es in erster Linie zu gewinnen, nicht, die Männer zu bekehren. Dazu hat uns das vergangene Jahr eine Organisation geschenkt, die wir freudig begrüssen, und von der wir Grosses erwarten: den Zusammenschluss derer, die arbeiten und kämpfen, um das Frauenstimmrecht zu erhalten. Möge es dem Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht gelingen, immer mehr die Überzeugung unter den Frauen zu verbreiten und zu vertiefen, dass für den Augenblick das Stimmrecht das Erstrebenswerteste ist, weil es allein uns den Schlüssel gibt zu allen andern Errungenschaften. Das letzte Jahr hat uns auf diesem Gebiete einen Erfolg gebracht und Hoffnungen geweckt, die in absehbarer Zeit erfüllt werden dürften; das erstere mit der Aufnahme des Frauenstimmrechts in das neue waadtländische Kirchengesetz, das letztere mit dem Versprechen der Genfer, es in zwei Jahren einzuführen, und der Berner, einmal daran zu denken. Auch die Wählbarkeit der Frauen in Schulkommissionen im Kanton Neuenburg ist ein Schritt auf dem rechten Wége.

So wollen wir denn hoffnungsfroh dem neuen Jahr entgegengehen mit der Bitte an alle, die mit uns eines Sinnes sind: kommt und helft uns! Begnügt Euch nicht mit einer platonischen Liebe zu uns, tretet offen auf unsere Seite und bekennt es laut und ohne Scheu, dass Ihr zu den so viel geschmähten und so viel verkannten Frauenrechtlerinnen gehört. Wir brauchen Eure Hilfe, Eure Mitarbeit, wenn unser Werk gelingen soll. Mögen am Ende von 1909 unsere Reihen geschlossener sein, unser Kampfesmut gestärkt, unsere Opferfreudigkeit grösser!

Zur Dienstbotenfrage.

Wir leben im Zeitalter der Enqueten. Nach den Untersuchungen über die Arbeitsverhältnisse der Ladnerinnen und der Wäscherinnen und Glätterinnen in Luzern kommt nun eine Enquete unter den weiblichen Dienstboten in der Stadt Zürich im Winter 1907/08. Sie wurde veranstaltet von der Kommission für Dienstbotenschutz der christlich-sozialen Partei Zürich, und ihre Ergebnisse sind in einer Broschüre zusammengefasst, die diesen Herbst herauskam. Es liegen die Antworten von 427 Dienstboten vor, das ist eine kleine Zahl, und so entsteht wohl kaum ein